

Ein Stein im offengebliebenen Urachus.

Von Dr. Dammann,

Docent der Thierheilkunde an der Akademie Proskau.

Bei dem Schlachten eines circa 1 Jahr alten gemästeten männlichen unveredelten Schweines fand sich mitten in dem vom Fleischer herausgeschnittenen Nabel, von Fett ganz eingeschlossen, ein Stein, welcher mir für die biesige Sammlung übergeben wurde. Der Stein bildet ein rundliches, an zwei gegenüberliegenden Seiten abgeplattetes Stück, seine Länge, wie seine Breite, beträgt 3 Cm., seine Dicke 2 Cm., sein Gewicht 12385 Grm. Die Farbe desselben ist weiss, die Oberfläche rauh von hervorstehenden Krystallen von phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, die Schnittfläche geschichtet, die Beschaffenheit kreidig. Den Kern bilden sedimentartig zusammengehäufte kleine Krystalle phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, auf demselben stehen radienartig längere Krystalle desselben Doppelsalzes. Die quantitative Analyse, welche Professor Krockner vorzunehmen die Güte hatte, ergab nach der Mittheilung desselben Folgendes:

„Beim Trocknen bei 120° C. ergab sich ein Gesamtverlust von 54,59 pCt., welcher aus Wasser und Ammoniak bestand. Der Rückstand, welcher 45,41 pCt. betrug, gab bei der Analyse 44,62 pCt. des Steins an zweibasisch phosphorsaurer Magnesia, welche als $\text{PO}_5(\text{MgO})_2\text{NH}_4\text{O} + 12\text{HO}$ berechnet, 99,19 pCt. krystallisirter phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia entspricht. Der Stein enthielt in 100 Theilen mithin

99,19 pCt. krystallis. phosphors. Ammoniak-Magnesia,

0,81 „

andere Stoffe (incl. Verlust).

100,00.

Unter den letzteren liessen sich nachweisen eine geringe Menge organische Substanz, Kieselerde, Spuren von Kalkerde, Chlor und Alkalien, Harnsäure war nicht zu finden.“

Das Schwein war in den letzten sechs Monaten — so lange hatte es der Besitzer — niemals krank gewesen, es litt, um das speciell anzuführen, nicht an einem Nabelbruch, auch hatte man in dieser Zeit ein Hervortröpfeln des Urins aus dem Nabel nicht bemerkt. Der Nabel selbst war zu der Zeit, wo der Urin mir übergeben wurde, bereits entfernt und das ganze Schwein zerlegt, so dass eine genaue Untersuchung nicht mehr stattfinden konnte. Nur die aufgeblasene und getrocknete Harnblase war noch vorhanden, die Abnormitäten jedoch nicht erkennen liess. Die Angabe von der Lage des Steins ist durchaus zuverlässig, sie ist mir auf meine Anfrage auch durch den Fleischer bekräftigt worden und es scheint sonach gewiss, dass das Nabelende des offengebliebenen Urachus die Lagestelle desselben gewesen ist. Der nach der Geburt nicht erfolgte Verschluss des Urachus hat das Hindringen des Urins bis zum Nabel, die Stagnation des Harns an der Stelle die Abscheidung von Krystallen und somit die Bildung des Steins ermöglicht. Ueber das Vorkommen von Steinen im offengebliebenen Urachus finde ich nur eine Notiz bei Förster (Handb. der pathol. Anat.) aus Paget, Med. chir. Transact. Vol. 33.